

Remsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 15

Freitag, den 27. Januar 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung.

Gottlob Häder, Kunstmüller in Waiblingen, hat an seinem durch Regierungsbefehl vom 19. April v. J. 3933 genehmigten Wasserwerk seiner alten Mühle (Kundenmühle) hier folgende Aenderungen, um deren nachträgliche Belassung er bittet, vorgenommen:

- 1) Das Wasserrad für die Kundenmühle ist 1 cm zu schmal und 4 cm zu nieder;
- 2) Die Gerinnsoble unter diesem Rad ist 4 cm zu tief;
- 3) Die Einlaßfalle für das Wasserrad ist um 4 mm zu eng;
- 4) Deren Schwelle um 5 mm zu tief;
- 5) Der Ueberfallshüter von diesem Rad um 10 cm zu eng;
- 6) Die Weite der Leerlauffalle stimmt, ist aber um 76 mm zu nieder;
- 7) Die Leerlauffallenschwelle ist um 5 mm zu nieder;
- 8) Der Wehrfachbaum ist um 2 mm zu hoch;
- 9) Die Grundablaßfalle ist um 3 mm zu weit und um 13 mm zu nieder.

Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen dasselbe

innen 14 Tagen

vom Tage der Ausgabe des Blattes an gerechnet bei dem R. Oberamt, bei welchem Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne innerhalb dieser Zeit zur Einsicht aufgelegt, anzubringen sind und daß nach Ablauf der Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.
Den 25. Januar 1893.

R. Oberamt:
T h y m.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 31. Januar mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Harmonie in Lorch aus den Staatswaldungen Heßenwald 1. 2, Sieber 5, Staffelfehren 1, Pfahlbrunnerwald 5, Reinschalde 1.

Am: 32 buchene Scheiter, 38 dto. Brügel, 3 eichene Brügel, 6 birchene und aspene Brügel, 6 Nadelholz-scheiter, 141 dto. Brügel, 439 dto. Anbruch.

Wellbach,

Gerichtsbez. Cannstatt.

Verkauf einer Dampfziegelei.

In der Konkursache gegen Gebrüder Gärtner hier bringe ich am

Dienstag, den 31. Januar, Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathause dahier zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die vorhandene Dampfziegelei & Thonwaarenfabrik im einzelnen bestehend in:

9 Nr 69 Fabrikgebäude mit einem Ringofen von 18 Kammern und einer (Kuhn'schen) Dampfmaschine von 30 Pferdekraften, einer



Wasserpumpe, einer Badsteinmaschine, einer Falzriegelpresse, einem Elevator, einem Thonauzug und einer Transmission mit Riemen alles zusammen taxiert zu

44 500 M.

— 84 Qm. Wohnhaus im Anschlag von

4 500 M.

1 ha 08 Ar 86 Qm. Lagerplatz, Gemüsegarten, Acker und Lehmgrube in der Teschen im Gesamt-Anschlag von

8 000 M.

zus. 57 000 M.

unmittelbar neben der Eisenbahn und unfern des Bahnhofes Zellbach gelegen und mit einem Schienengeleise versehen. Das Anwesen wurde erst im Jahre 1890 neu erbaut und ist mit den besten maschinellen Einrichtungen ausgestattet.

Die Grunderwerbungs-kosten, der Bauaufwand etc. betragen etwa das Doppelte des jetzigen Anschlags, es kann daher unter Zugrundlegung des letzteren mit Sicherheit ein rentabler Betrieb in Aussicht genommen werden.

Die beweglichen Zubehörenden sind mitzuerwerben.

Nähere Auskunft wird der Unterzeichnete gerne erteilen.

Den 18. Januar 1893.

Der Konkursverwalter:

Amtsnotar:

M a y e r.

Privatanzeigen.

Hoher Verdienst! Kein Risiko!

Tüchtige Agenten zum Verkauf von Staats-Effecten und Staats-Prämienloosen bei höchster Provision gesucht.

H. Hillenbrand & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 57.

Zur gefl. Beachtung!

Allen meinen geehrten Kunden, welche in den letzten Tagen Bettzeuge zu 40 Pf. per Mtr. kaufen wollten, theile ich mit, daß heute und im Laufe dieser Woche

50 Stück schwere Bettzeuge gute dunkle Dessins pr. Mtr. zu 40 Pf.

eintreffen. Die Qualität dieser Bettzeuge ist noch schwerer als die seitherige. Farben ächt.

Mein Ausverkauf in allen anderen Artikeln dauert bis auf Weiteres noch fort.

Christian Pfeiderer,
Waiblingen Schmiedenerstrasse.

Beim Gebrauch von



empfindet man ein angenehmes, erfrischendes Gefühl, sie schäumt sehr leicht und reinigt trotz aller Milde sehr schnell.

Pfund's Milch-Seife,
aus reiner bester Kuhmilch

hergestellt, bringt selbst die sprödeste Haut weich und geschmeidig. Der Teint wird zart und weiss.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.

Zu haben ist Pfund's Milch-Seife:
in Waiblingen bei
Herrn **Carl Klenk.**

Museums-Gesellschaft.

Samstag, den 28. ds.
abends 8 Uhr im Adler

Plenar-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht,
Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses,

hierauf Versteigerung der vorjährigen Zeitschriften, zu welcher auch Nichtmitgliedern eingeladen werden.

Waiblingen.

Ausverkauf von Schuhwaaren.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe so lange Vorrat, sämtliche Winter- und Leder-Schuh-Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen Damen-zug-Stiefel schon von 5 M. an.



Achtungsvollst

Gottlob Baumgärtner,
Schuhmacher.

Waiblingen.

Wer Zuckerrüben bauen will

für die Zuckerrübenfabrik Stuttgart den Doppelztr. zu 1 M. 90 Pf. möchte sich am nächsten Montag und Dienstag melden. Der Samen wird wieder gratis abgegeben.

Friedrich Weiskäufer.

Waiblingen.

Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen. Levi.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und vers. Postpakete, enthaltend

9 Pfund netto á M. 1,40
per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit M. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück

Rudolf Müller,
Stolz i. Pom..

Germania Pomade
Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' Unbesinnlichkeit! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass das Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für diese Fabrikant garantieren kann.
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich eint kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6.
à Flacon 1 00 Mark echt zu haben in Waiblingen bei
C. Billinger Zeller.

Waiblingen.
Ich habe in meinem Steinbruch einen

Satz

zum Abraumen im Afford zu vergeben. Tüchtige Arbeiter wollen zu mir in's Haus kommen.

Ludwig Böhringer.

Waiblingen.

Gegen doppelte Sicherheit liegen sofort

250 Mark

zum Ausleihen parat.
Wo? sagt die Redaktion.

Wer Husten hat

versuche Carl Mills, achte
Spitzwegrich-Brust-Bonbons
in Packet 10 und 20 Pf.
und Spitzwegrich-Brust-Saft
in Flacons 50 und 1 M
In Waiblingen nur bei
Karl Klenk.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue Bettfedern . . . 60 Pfd. das Pfd.
sehr gute Sorte . . . 1 25 Mk. " "
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 Mk. " "
Halbdaunen, ködlein 2.35 Mk. " "
Bergdaunen (Klaun) 2.50 u. 3 Mk. " "
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Kaufsch. gestattet.

Schuld- & Bürg-Scheine

Miet-Verträge
empfehlen
C. F. Bud.

Waiblingen.
Schöne frisch gewässerte
Stoddfische
empfehlen
G. C. Herzog.

Eheringe.

Eigene Anfertigung. Reichste Auswahl.
Billigste Preise. Garantie.
Gravierung unentgeltlich.
W. Lachenmaier, Goldarbeiter
Büchsenstr. 3, Stuttgart.

Württemberg.

Waiblingen, 24. Jan. Die Herren Viehbesitzer des Bezirks machen wir auf folgenden Artikel aufmerksam, welcher im Postillon in Marbach veröffentlicht worden ist.

Zur Behandlung der Maul- und Klauenseuche,

mitgeteilt von Oberamtsstierarzt Hoffadt.

Da die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Marbach wieder häufiger auftritt und sich hier und da auch in ihrer bössartigen Form zeigt, insofern viele Besitzer über empfindliche Verluste zu klagen haben, welche bekanntlich zur Zeit staatlicherseits noch nicht entschädigt werden, halte ich es für angezeigt, die Landwirte auf ein Heilmittel gegen die unsere Viehbestände so schwer schädigende Seuche aufmerksam zu machen, vor dem ich in zahlreich angewandten Fällen stets gute Erfolge zu verzeichnen habe.

Das Mittel — Pyoktanin genannt — ist ein Pulver von blauer Farbe, das auf meine Anregung in den Apotheken unseres Bezirks eingeführt wurde und folgendermaßen zur Anwendung kommt: Man nimmt morgens eine Lösung 1 : 500, (die Jedermann selbst bereiten kann, indem er 1 Gramm Pyoktanin in 1/2 Liter l. Wassers löst) taucht einen Schwamm oder Lumpen ein und beseuchtet zuerst bei den noch gesunden und dann bei den kranken Tieren Lippen, Gaumen und Zunge, wo die Blasen und Geschwüre aufzutreten pflegen, zwischen den Klauen pinselt man dieselbe Lösung mittelst eines Federstiels ein. Nachmittags wird eine schwächere Lösung 1 : 1000 hergestellt, mit der man ebenso verfährt.

Dieses Verfahren wird bis zum 5. Tage fortgesetzt, wornach die Genesung der erkrankten Tiere meist soweit vorgeschritten ist, daß eine weitere Behandlung überflüssig wird.

Ob man mit den Pyoktaninwaschungen beginnt reinigt man das Maul vom Geifer und die Klauen vom Schmutz mit lauem Wasser.

Wird das Mittel auf diese Art, bei den ersten Krankheitszeichen eines Stück Viehes und mit der nötigen Sorgfalt gebraucht, so kommt bei manchem Tiere eines Bestandes die Seuche gar nicht zum Ausbruch,

die bereits erkrankten Tiere erholen sich rasch, gehen im Ernährungszustand nur wenig zurück und die Quantität der Milch bei den Kühen nimmt kaum merklich ab.

Selbstverständlich ist, daß man in den Seucheställen die Luft öfter erneuert und bei vorwiegendem Erkranktsein der Klauen die Tiere stets trocken stellt, was häufig noch zu wenig beachtet wird.

Am 21. Januar d. J. ist Schullehrer Weiß in Neckarrems, Bezirkschulinspektorats Winnenden, in den Ruhestand versetzt worden.

Stuttgart, den 23. Jan. Die Sammlung von Petitionen mit Unterschriften gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist in Württemberg zum Abschluß gelangt. Dieselbe hat ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Nicht nur ist die Zahl der Petitionen wie der Unterschriften namhaft größer als vor zwei Jahren, (1000 Petitionen mit 146 681 Unterschriften gegen 800 Petitionen mit 123 000 Unterschriften im Jahre 1890), sondern auch die Zahl der evangelischen Pfarrgemeinden des Landes, welche sich überhaupt an der Bewegung nicht beteiligt haben, eine verschwindend kleine. Von 916 evangelischen Gemeinden, welche im Magisterbuche aufgezählt sind, sind 876 mit einer Seelenzahl von 1 400 000 Evangelischen vertreten; es fehlen nur 40 Gemeinden (in 23 Dekanaten des Landes von 49 fehlt keine evangelische Pfarrgemeinde, sondern in 18 weiteren je nur eine, in 5 Dekanaten je 2, in zwei je 3 und nur in einem Dekanate fehlen 6 Pfarrgemeinden) mit einer Zahl von etwa 38 000 evangelischen Seelen. Dieses Ergebnis ist erzielt worden, ohne öffentliche Agitation und Versammlungen, welche letztere nur in einzelnen Ausnahmefällen stattgefunden haben; es ist erzielt worden, obgleich die Aufforderung zur Unterschrift nur an volljährige Männer gerichtet worden ist und öfters eine gewisse Abneigung zur wiederholten Unterzeichnung innerhalb zweier Jahre vorhanden war, und trotz der Bedrohung seitens der Ultramontanen mit materiellen Nachteilen durch Geschäftsenteignung und den Boykott gegen die Förderer der Sammlung von Unterschriften. Den Ausschlag gab ohne allen Zweifel die Ueberzeugung, daß die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland eine Gefahr für den konfessionellen Frieden ist. Es ist ungewiß, wie die Entscheidung im Reichstag ausfallen wird.

wenige Stimmen können dort den Ausschlag geben. Mit Bestimmtheit dürfen wir aber hoffen, daß die württembergische Regierung, welche im vergangenen Jahre so entschiedene Stellung gegen die Zulassung der Männerorden überhaupt genommen hat, in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung und den anderen Regierungen stimmen, und so Deutschland vor der Wirksamkeit eines Ordens bewahrt bleiben wird, den vor 120 Jahren ein unfehlbarer Papst, Klemens XIV., als unvereinbar mit dem Frieden innerhalb der katholischen Kirche für immer und alle Zeit aufgehoben hat.

S o l i t u d e, 23. Jan. Brachte uns schon am verflossenen Samstag Abend ein Nordweststurm bedeutende Schneemassen mit teilweise Meter hohen Schneewehen bei einer Temperatur von 5° K. Kälte, so steigerten sich durch einen in verflossener Nacht wiederholt eingetretenen Schneefall die Schneemassen derart, daß heute in unserer nächsten Umgebung, in Gerlingen und Ditzingen, Frohndienste von der Einwohnererschaft geleistet werden mußten. In Gerlingen allein wurden 200 Mann aufgeboden, um Schneewehen, welche mitunter 2 Meter hoch lagen, wegzuschäufeln, damit nur einigermaßen der Bahnschlitten fortkommen konnte. Der Verkehr mit Fuhrwerken leidet not. Bei einer Temperatur von 1° K. Wärme schneit es jetzt noch anhaltend fort.

S a n u s t a t t, 23. Jan. (F a l s c h e s G e l d.) Dieser Tage wurde hier ein falsches Fünfmarkstück mit dem Bildniß des Königs Ludwig von Bayern und dem Münzzeichen D versehen, angehalten, das sich durch fettiges Anfühlen, bläuliche Farbe und durch ein um 6 Gramm von einer echten Münze abweichendes Gewicht, sowie durch eine äußerst schwache Prägung der Randumschrift auszeichnet.

F e l l b a c h, 23. Januar. Nach Aussagen von Sachverständigen hat die strenge Kälte in den Weinbergen in den Berg- und ungeschützten Lagen, ebenso an weichen Obstsorten ziemlich Schaden angerichtet.

L u d w i g s b u r g, 23. Jan. Unsere Höhen sind derart mit Schneemassen angefüllt, daß die Straßen fast nicht mehr fahrbar und gehbar sind. Vorgeföhrt mußte eine Compagnie Soldaten aufgeboden werden, um die Bahnlinie vom größten Schnee zu befreien, weil zu befürchten war, daß die Rüge stecken bleiben.

W e l z h e i m, 23. Jan. Solch hohe Schneemassen, wie seit heute früh, die vor den Häusern bis 1 m tief liegen, hat man hier in vielen Jahren nicht gesehen, die Schneeschlitten müssen täglich mehrere Mal bahnen, um den Verkehr einigermaßen offen zu halten. Heute Mittag steht der Thermometer auf 1/2° Wärme, hoffentlich tritt nicht zu rasch vollständiges Tauwetter ein, so sehr man mildere Witterung wünscht. — Um 2 Uhr Mittags erkönten in hiesiger Stadt die Feuerzeichen. Es brannte in dem Keller des Konditors Hohl im Adler, das Feuer scheint in Folge des Hartirens mit einem offenen Licht bei einem Faß Weingeist ausgebrochen zu sein. Glücklicherweise konnte das Feuer erstickt werden und so wurde man vor größerem Unglück bewahrt.

S m ü n d, 24. Jan. In Waldstetten brach heute früh 4 Uhr in der Brauerei zum Hirsch Großfeuer aus. Das Wirtschaftsgebäude mit angebauter Scheuer und das zweistöckige Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Krieger brannten in kurzer Zeit vollständig nieder. Die Thätigkeit der Feuerwehr wurde durch die herrschende Kälte sehr erschwert. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

H a l l. Es besteht eine alte, noch von dem vorigen Jahrhundert stammende Stiftung, die ein kinderloser Ratsherr von hier, Namens Müller, der ein großer Kinderfreund gewesen zu sein scheint, an das hiesige Spital vermacht hatte, daß derjenige, welcher am ersten Tage jeden neuen Jahres die meisten eigenen, selbständigen Kinder an seinem Tische zum Essen sitzen habe, eine Unterstützung von 40 fl. erhalten solle. Heute wurde nun diese Stiftung im Betrag von 64 M. zur Hälfte an einen Arbeiter und Gärtner von hier verteilt, welche beide je acht Kinder am Neujahrstage an ihrem Tische nachweisen konnten.

U l m, 25. Jan. Heute Früh wurde auf der Heidenheimer Bahnlinie außerhalb der Stadt die Leiche einer etwa 25 Jahre alten Frauensperson aufgefunden. Die Persönlichkeit derselben konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 25. Januar. Der Großfürst Thronfolger ist gestern abend halb 10 Uhr hier eingetroffen, empfangen vom Kaiser, sowie allen preussischen und den meisten fremden Fürstlichkeiten. Als der Zug anhielt, salutirte die Ehrenwache unter den Klängen der russischen Nationalhymne. Der Kaiser und der Großfürst küßten sich wiederholt; darauf erfolgte die Begrüßung der Prinzen und Abschreitung der Front der Ehrenwache. Vom Bahnhof fuhren der Kaiser und der Großfürst trotz des Regens in offener Calaquequipage zur russischen Botschaft, auf dem Wege vom dicht gedrängten Publikum auf das lebhafteste begrüßt. Der Kaiser geleitete den Großfürsten in das Botschafterpalais.

B e r l i n, 24. Jan. Der Reichstag beendete heute die erste Lesung des Wuchergesetzes und verwies dasselbe an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Darauf fanden Wahlprüfungen statt, wobei sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses (anwesend 179 Mitglieder) herausstellte.

— Dem „Hannov. Kurier“ war berichtet worden, die Konservativen und die Nationalliberalen hätten am Freitag und Samstag Sitzungen abgehalten, um über den Weg zu einer Verständigung über die Militärvorlage zu beraten. Diese Meldung bezeichnet die „Freis. Ztg.“ als unrichtig und fügt hinzu: „Es haben solche Fraktions-Sitzungen überhaupt nicht stattgefunden. Dagegen wird zwischen Konservativen, Nationalliberalen und der Regierung gehandelt auf der Grundlage einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 54 000 Mann. Man soll hierbei ausgehen von einer Erhöhung des Reservekontingents um 38 000 Mann.“

Dies würde nach Anrechnung des zur Entlassung kommenden dritten Jahrgangs eine Heeresverstärkung an Unteroffizieren und Gemeinen bedingen um 28 000 Mann. Dazu würde noch diejenige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 26 000 Mann kommen, welche aus der Annahme der Durchschnittsberechnung an Stelle der jetzigen Maximalberechnung der Friedenspräsenzstärke folgt.“

— In der gestrigen Sitzung der Militärkommission des Reichstags besprach Generalmajor v. Gökler an der Hand des Materials die Diensttauglichkeitsverhältnisse. Bayer (Volkspartei) erklärte für sich und seine Freunde die Bereitwilligkeit, am Angebot der ersten Lesung (zweijährige Dienstzeit und bisherige Präsenzstärke) einschließlich 18 000 Mann Ersatzreserve, festzuhalten. Die Volkspartei bewillige nur, was zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit nötig sei, mehr nicht. Von einem Kompromiß sei bei ihr keine Rede. Sie stütze sich auf die Volksstimmung. Sei die Regierung damit nicht zufrieden, so müsse sie eine Kraftprobe mit der Auflösung machen. Eine neue Auflage von 1887 werde es nicht geben. Der Reichskanzler erklärt hierauf, der Vorschlag einer erhöhten Reserveeinstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke enthalte überhaupt kein Angebot gegenüber der Regierungsvorlage; seine Annahme würde die Ausbildung gefährden und die Mobilmachung zu gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen. Der Vorschlag sei, weil er die Landesverteidigung gefährde, unannehmbar. Wenn zur Bekämpfung der Vorlage auf den Dreibund hingewiesen werde, so habe er selbst die hohe Bedeutung desselben stets anerkannt und seinerseits alles gethan, ihn zu erhalten und zu stärken. Das Verlangen nach Verstärkung des Heeres beruhe weder auf einer Unterschätzung des Dreibundes und seiner militärischen Macht, noch auf einem Zweifel an seiner Fortdauer, sondern auf der Erkenntnis, daß auch mit dem Dreibunde Deutschland in einem Kriege mit überlegenen Kräften auf der Gegenseite zu rechnen haben werde. Bebel (Soz.) tritt wieder für die Idee des Milizheeres ein. Der Reichskanzler entgegnet, Milizheere könnten bestenfalls nur im Lande selbst verwendet werden; zur Offensive seien sie absolut unbrauchbar. Die Beratung wird am Donnerstag abend fortgesetzt.

F r a n k f u r t a. M., 24. Jan. Auf die Anregung des Oberstleutnants a. D. Gneccerus, eines Bruders des Abgeordneten, hat sich hier ein patriotischer Verein gebildet, der die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auf Grund der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für Fußtruppen und fahrende Feldartillerie für erforderlich erklärt und im Falle der Auflösung des Reichstags keinem Abgeordneten Stimmen geben will, der die Heeresvorlage ablehnt. Der Verein zählt bereits 500 Mitglieder. Er löst sich auf, sobald die Vorlage Gesetz geworden sein wird.

H a l l e, 24. Jan. In der Irrenanstalt Nietleben sind am 23. Januar acht Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen.

H a l l e, 25. Jan. Der Halle'schen Zeitung zufolge sind in Nietleben von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht 13 Erkrankungen, darunter ein Arzt, und ein Todesfall vorgekommen.

M a n n h e i m, 24. Jan. Das Schwurgericht verurteilte die Dienstmagd Marie Schenpp von Langenau wegen Ermordung des Fabrikanten Herz in Billigheim zu zwölf Jahren Zuchthaus. (Straßb. Post.)

Ausland.

B e r n, 23. Jan. Aus der ganzen Schweiz laufen seit einigen Tagen Berichte über riesigen Schneefall ein, der an manchen Orten zu unliebsamen Betriebsstörungen Anlaß gegeben hat. In der Nordschweiz ist Tauwetter eingetreten. Eine Wassergefahr liegt jedoch noch nicht vor. In den Bergen raste ein Sturmwind, der die Schneemassen zu Berge trieb und viele Wälder schädigte. Auch Lawinen stürzten zu Thal, doch sind größere Hindernisse noch nicht eingelangt. Die vorgekommenen Betriebsstörungen kamen vereinzelt vor, ohne weiteren Schaden im Gefolge zu haben. Zwischen Bern und Basel ist die Telefonlinie unterbrochen.

W i e n, 24. Jan. Heute vormittag um 11 Uhr fand in der Pfarrkirche der Hofburg die Vermählung der Erzherzogin Margarethe Sophie mit dem Herzog Albrecht von Württemberg nach dem herkömmlichen feierlichen Ceremonielle statt. Der Bräutigam schritt zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg. Die Braut, in weißer Faillerober mit silbergestickten Margueriten, Orangenblüten und Myrten geschmückt, war von der Königin von Württemberg und der Erzherzogin Maria Theresia geleitet, Kardinal Gruscha vollzog die Trauung und hielt eine Ansprache. Der Hofburgpfarrer Mayer überreichte die Ringe, welche das Brautpaar gegenseitig ansteckte. Nach dem Segen küßten die Neuvermählten dem Kaiser und dem Könige von Württemberg die Hände und nahmen die Glückwünsche der anderen Fürstlichkeiten entgegen.

W i e n, 24. Januar. Das württembergische Königspaar und die Prinzen Friedrich und Albrecht von Schaumburg-Lippe reisten um 10 1/2 abends nach Nachod ab zum Besuche der hohen Eltern der Königin. Der Kaiser geleitete seine hohen Gäste zum Bahnhof. Der Abschied war sehr herzlich. Die Monarchen küßten sich zweimal, der Kaiser küßte der Königin die Hand.

W i e n, 25. Jan. Dem „Waterland“ zufolge ließ der Papst durch den Kardinal Rampolla dem Nuntius Kardinal Galimberti in Wien mitteilen, daß er dem neuvermählten württembergischen Herzogspaar seinen Segen auf den Lebensweg mitgebe.

S a l z b u r g, 25. Jan. Ihre Königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin Albrecht von Württemberg sind gestern abend hier eingetroffen.

N a c h o d, 25. Jan. Der König und die Königin von Württemberg sind heute früh hier eingetroffen.

B r a g, 24. Jan. In dem Schachte „Fortschritt“ zu Ofegg bei Dyr entstand durch schlagende Wetter eine Explosion. Bis 4 Uhr nachmittags wurden 16 Tote, 30 Schwerverwundete und 50 Vermisste gezählt.

B r a g, 25. Januar. Bisher sind im Schacht „Fortschritt“ 40 Arbeiter teils tot, teils schwerverletzt heraufbefördert worden. Zu den eigentlichen Explosionsstellen wurde bisher noch nicht vorgebracht.

— N u s B e m b e r g wird der N. Fr. Pr. berichtet: In Folge der ungewöhnlichen Kälte verlassen in Galizien und der Bukowina die Wölfe rudelweis ihre Schlupfwinkel in den Wäldern und nähern sich Menschen-Ansiedelungen. Auf dem Wege von Kulikow nach Lemberg wurden ein Viehhändler und in Kaczyka ein Binder von Wölfen überfallen und vollständig zerfleischt.

B r ü s s e l, 24. Januar. Aus allen Landesteilen treffen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. Niederlandern liegt völlig unter Wasser, da Schelde und Nebenflüsse durch Regen und schnelles Schmelzen des Schnees außerordentlich angeschwollen sind. Zwischen Brüssel und Ostende fahren die Züge zwischen zwei großen Seen. Auch in den Provinzen Brabant und Antwerpen stehen zahlreiche kleine Ortschaften unter Wasser. Im Maasthal haufen sich Eisklumpen am Eingang der Brücken und Schleusen. Das Wasser steigt immer noch gewaltig.

— Die „B o s s i s c h e Z t g.“ meldet aus Belgrad: Auf die Anordnung des Metropolitens Michael trat heute das Konsistorium zusammen und hob in kurzer Sitzung die seinerzeit ausgesprochene Ehescheidung Milans mit Natalie auf.

S o n d o n, 24. Jan. Eine Depesche aus Guatemala berichtet: Bei einem Angriff des Böbels auf das britische Konsulat wurde der älteste Sohn des Konsuls lebensgefährlich verletzt; der jüngere erschoss einen der Angreifer. Kriegsschiffe blockieren den Hafen bis Genugthuung geleistet wird. Barrios wagte nicht, eine Genugthuung zu geben wegen der herrschenden Erregung. Die Depesche aus Guatemala ist ohne Datum und ohne Angabe der Gründe für den Angriff.

Der gute Onkel.

Humoreske von G e o r g G r a d.

Fortsetzung 13.

(Nachdruck verboten.)

Bereits am nächsten Tage konnte man Onkel Wiese die Straße, in welcher sich das Weißwaarengeschäft von Frau Bertram befand, entlang pilgern und direkt auf letzteres zusteuern sehen.

In der That sah der gute Onkel Wiese äußerst stattlich aus. Er war durchaus nicht in der Kultur zurückgeblieben, und sein Äußeres zeigte daher, wenn auch keinen streng modernen so doch einen äußerst soliden Zuschnitt. Wie er so stattlich daher ging, war er wohl im Grunde, die Augen von manchem Mägdelein auf sich zu ziehen, welches vernünftig genug war, ein ruhiges gesehtes Wesen der Flatterhaftigkeit und dem Leichtsinne der modernen Jugend vorzuziehen.

Er fand bald, was er suchte und traf auch in dem Weißwaarengeschäft grade das Marielchen an, deren Erscheinung auch auf ihn von vornherein einen äußerst sympathischen Eindruck machte, der noch bedeutend verstärkt wurde, als Marielchen mit ihm in ihrer einfachen, natürlichen Weise sprach. Wie stink ihr Alles von den Händen ging und wie gut ihr jede Bewegung stand.

„Der Junge hat einen verteuert guten Geschmack,“ murmelte Onkel Wiese, als er mit einem mächtigen Packet Wäsche, welches er dort gekauft, aus dem Laden trat. „So ein kleines, reizendes Wesen als sein eigen zu besitzen, etwas Schöneres kann es doch nicht geben auf dieser Welt,“ philosophirte er bei sich.

Einige Tage waren vergangen. Paul hatte eine kleine Reise nach dem Schleswigschen antreten müssen, woselbst er einen Bau zu beaufsichtigen hatte. Onkel Wiese sah an seinem gewöhnlichen Platz, als er durch den Besuch seines tugendhaften Neffen Franz erfreut wurde, der die Konversation durch einen sichtlich aus tiefster Brust kommenden Seufzer eröffnete.

„Wenn man Dich zu sehen bekommt, seufzt Du, was hast Du denn nun wieder?“ sagte Onkel Wiese nicht wenig erstaunt über die Umwandlung, die mit dem Bangen in den letzten Wochen vor sich gegangen war.

„Ach Onkel,“ und abermals entfuhr ein tiefer Seufzer seiner gepressten Brust, den ein hoffnungsloser Blick begleitete.

„Du hast doch nicht etwa wieder?“

„Nein, lieber Onkel,“ unterbrach ihn Franz kopfschüttelnd. „Das habe ich Dir ja auf Ehrenwort versprochen, nicht wieder zu thun. Diesmal ist es ganz etwas anders.“

„Doch nichts schlimmeres?“

„Ach nein, aber doch etwas Schreckliches.“

„Etwas Schreckliches? So rede doch, Junge, und spanne mich nicht auf die Folter!“

„Du bist doch diesmal nicht etwa verliebt?“

Ein stummes Kopfnicken und ein dritter Seufzer bestätigten dem guten Onkel, daß er wieder einmal das Richtige getroffen.

„Auch Du, mein Sohn Brutus, hätte ich beinahe gesagt,“ lachte der Onkel höchlichst erstaunt, „weißt Du denn, daß dasselbe Glück auch Deinem geliebten Better passiert ist?“

„Ich weiß es,“ bestätigte Franz kopfnickend.

„Was ist denn Deine Angebetete? Hoffentlich ist sie ebenso hübsch und gut wie Diejenige, welche sich Paul anerkoren hat?“

„Ach, Onkel, hübsch ist gar kein Ausdruck.“

„Natürlich,“ entgegnete dieser, „das kennt man schon, weiter!“

„Und seelengut ist sie.“

„So, woher weißt Du denn das?“

„Ach,“ entgegnete der Gefragte etwas unsicher, „das kann man ihr an den Augen absehen.“

„Na, wenn Du Dich darin man nicht täuschest. Wie sieht sie denn aus?“ fuhr der Onkel im Inquiriren fort.

„Entzückend, sage ich Dir, Onkelchen. Eine Gestalt, wie eine Elfe, rabenschwarze Haare.“

„Rosenlippen und Zähne wie Perlen, das kennt man ja,“ unterbrach ihn Onkel Wiese. „Wie heißt sie denn und wo hast Du, verliebter Geometer, denn ihre Bekanntschaft gemacht?“

Franz erzählte nun dem Onkel das zufällige Zusammentreffen mit dem jungen Mädchen.

„Wie sie heißt, weiß ich noch gar nicht.“

„Das weißt Du noch nicht einmal?“ fragte Onkel Wiese.

„Nein, Onkelchen. Ich glaube sie ist Näherin.“

„Näherin?“ fragte der Onkel.

„Ja, ich glaube es, ich verfolgte sie bereits mehrmals auf der Straße, immer verschwand sie plötzlich meinen Augen. Gestern Abend endlich gelang es mir, ihr unbemerkt zu folgen und sah ich nun, daß sie mit einem großen Packet in einen Weißwaarenladen trat, über dessen Thür die Firma Bertram Bwe prangt. Ich wartete wohl über eine Stunde, aber das junge Mädchen kam nicht wieder. Später erschien sie im Laden und ich patrouillirte stundenlang vor demselben auf und ab, immer in der Hoffnung, die schöne Unbekannte wieder heraustrreten zu sehen. Sie scheint dort zu wohnen.“ Hätte Franz seinen Onkel beobachtet, so würde er bemerkt haben, daß diesem bei Erwähnung des Namens Bertram der Schreck in alle Glieder gefahren war und daß er seit längerer Zeit bereits vergebens nach Luft schnappte.

„Bertram Bw. sagst Du?“ fragte der Onkel. Unglücks Mensch, und in das junge Mädchen, die in dem Laden ist, hast Du Dich verliebt?“

„Nun ja, Onkelchen. Du bist mir doch nicht böse deswegen? Du hast uns Beiden doch den Rath gegeben, uns so schnell wie möglich zu verheiraten.“

„Es ist zum Tollwerden,“ rief Onkel Wiese, indem er erregt im Zimmer auf und ab lief. „Nun seid Ihr Beide so hübsch alt geworden, habt Euch bisher noch nie verliebt, jetzt geschieht es, und nun müßt Ihr Beide grade auf dieselbe verfallen.“

„Ich verstehe Dich in der That nicht, Onkelchen?“ unterbrach ihn der überaus harmlose Franz.

„Das verstehst du noch immer nicht, Unglücks Mensch, daß Ihr Euch Beide in denselben Gegenstand verliebt habt?“

„Paul auch?“ fragte Franz tonlos. Ach, nun wird es mir klar, weshalb er immer die Unmengen neuer Wäsche mit nach Hause bringt.“

„Ja natürlich. Es ist wirklich zum Davonlaufen,“ deklamirte Onkel Wiese. „Tausend andere junge Mädchen laßt Ihr jahrelang unbeachtet vorübergehen und nun verfallt Ihr Beide grad auf eine, die natürlich ein Feder von Euch haben will.“

„Onkel, ich liebe sie mehr als mein Leben,“ betheuerte Franz lebhaft.

„Dasselbe behauptet Paul auch. Was ist da zu thun? Weißt du denn schon, ob sie Dich liebt?“

(Fortsetzung folgt)

Handel und Verkehr.

B a c n a n g, 18. Januar. Die grimmige Kälte hielt gar manchen vom Besuch des gestrigen Viehmarkts ab, doch war die Zufuhr immer noch erfreulich. Zugeführt wurden 80 Paar Ochsen, 88 Kühe und 50 Stiere, bezw. Rinder, zusammen 298 Stück gegen 654 im Vorjahr. Der Verkauf ging lebhaft. 25 Wagen wurden mit Vieh zur Fracht beladen, 13 Wagen waren angelangt. Milchschweine kosteten 20—30 M das Paar, Säuferschweine 60—70 M. je nach Schwere.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 30. Januar 1893.

Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt.

Nachm. 1¹/₂ Uhr Andacht.

W a i b l i n g e n.

Bekanntmachung betr. die Wasserleitung.

Es müssen in letzter Zeit und insbesondere in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag (25.—26. d. M.) trotz früherer Verwarnungen wieder Hausgähnen offen gelassen worden sein, sei es aus Unachtsamkeit oder um das Einfrieren der Leitungen zu verhüten.

Da hiedurch der Wasserstand im Reservoir zurückgeht, und der Stadt dadurch bedeutende Mehrkosten verursacht werden, wird aus dem Vertragsbedingungen über Abgabe von Wasser zu Privatleitungen aus dem städtischen Wasserwerk bekannt gegeben, daß jede derartige Verwendung des Wassers bei einer Conventionalstrafe bis zu 12 M. nebst Wertersatz für das nachweislich widerrechtlich verwendete Wasser verboten ist, und daß im Wiederholungsfall der Gemeinderat das Recht hat, den Betreffenden überhaupt das Wasser zu entziehen.

Die Polizeimannschaft hat Weisung, Uebertretungen behufs strenger Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Den 26. Januar 1893.

Stadtschulth - Amt.

A. B. F ä n d e r.